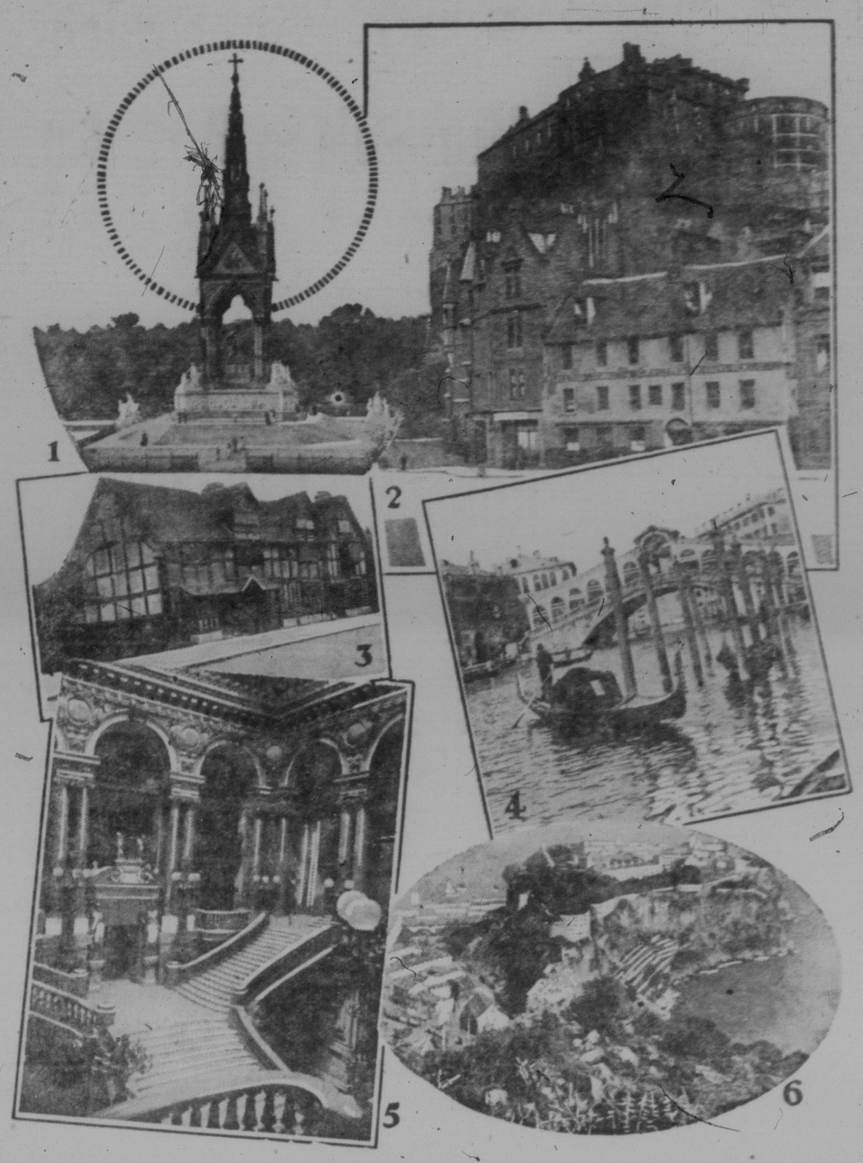


Eine Europareise.

Die Canadian National Railways organisierten im letzten Sommer eine so erfolgreiche Vergnügungsreise von Westcanada nach Europa, daß heuer in Verbindung mit der Cunard-Linie wiederum eine solche Tour durchgeführt wird. Der Dampfer „Andania" wird am 8. Juli von Montreal abfahren und am 16. Juli die Reisenden in Glasgow, Schottland, an Land setzen. Dann geht die Fahrt weiter durch England, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien. Am 20. August wird die „Ausonia" mit der Reisegesellschaft von Cherbourg aus abfahren und acht Tage später in Quebec und Montreal eintreffen. (Anm. d. Red.: Man muß sich fragen, warum in solche Europareisen nicht auch Deutschland und Oesterreich eingeschlossen werden, die doch, was landschaftliche Schönheit und Altertumsschätze anlangt, den Reisenden weit mehr als England, Frankreich oder Belgien zu bieten haben.)

Die einzelnen Bilder: 1) Das Kanal Albert-Monument in London; 2) Edinburger Schloß; 3) Shakespeares Haus in Stratford-on-Avon; 4) Großer Kanal in Venedig; 5) Großes Treppenhaus im Pariser Operahaus; 6) Monte Carlo.

Anekdoten.

Gesammelt von Franz Lächler.

Voltaire war in seiner letzten Lebenszeit durch die Besuche aufdringlicher Fremder sehr gestört. Er gab daher seinem Gärtner strengsten Befehl, niemand zu ihm zu lassen. Ein reicher Mann aber bestach den Gärtner, letzterer ließ nun das Lieblingsfüllen des Dichters im Garten umherlaufen, wissend, daß dies Voltaire nicht leiden konnte. Alsbald erschien der Dichter auch und schimpfte über die Unachtsamkeit des Gärtners. Der Fremde aber trat hinter einem Busch hervor und stellte sich Voltaire vor. „Gehen Sie zum Teufel", rief dieser ihm zu und gab dem Gärtner Befehl, dem Fremden „für das Gesichtigen des Füllens sechs Guineen abzuverlangen. Der Fremde kam der Zahlungsaufforderung nach, stellte aber sogleich eine Quittung aus: „Sechs Guineen bezahlt für die Besichtigung des berühmten Tieres." Voltaire mußte lachen und lud den Fremden ein, sein Haus zu betreten. Er und der Fremde, der ihm zuvor verhaßte englische Schriftsteller Gibbon, schieden bald danach als gute Freunde.

* * *

Von dem Naturforscher Cuvier, der sich rühmte, schon aus einem Zahn oder Knochen zu erkennen, zu welcher Art und welchem Geschlecht der betreffende Tierkörper gehört habe, erzählt man sich: Einmal zeigte sich der Teufel dem Gelehrten im Schlafe in seinem gewöhnlichen Kostüm, mit Horn, Pferdefuß und Kuhschwanz. „Wie, Sie wollen mich verschlucken?" rief Cuvier und maß seine infernalische Majestät mit Kennerblick, „mit Horn und Huf? Nein, mein lieber Freund, Sie gehören ja zu den Pflanzenfressern und tun mir nichts!"

* * *

Ein von Apollo noch nicht anerkannter Musensohn widmete Lessing ein Gedicht. Nach kurzer Zeit fragte der Dichterling an, wie ihm das Gedicht „Ode an den Schlaf" gefallen habe. „Ah", erwiderte Lessing, „das Carmen ist von ganz vortrefflicher Wirkung."

* * *

Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der bekanntlich ziemlich wohl beleibt war, stand bei einem Hofballe mitten im Tanzsaale mit einem sehr hageren Würdenträger im Gespräch. Im Eifer einer feurigen Galoppade tanzte ein Husarenleutnant mit seiner Dame zwischen den beiden Herren durch. Als der Offizier den König erkannte, entschuldigte er sein Ungestüm, aber Friedrich Wilhelm rief lachend: „Ach was, ein Husar muß ohne Scheu — durch dick und dünn!"

The Frank Massin Tanning Co. Limited

Gerber und Fabrikanten

von

Rindshäuten — Rohfellen
Pferdehäuten — Schaffellen
Pelzdecken, Rohhäuten, Riemen- u. Geschirrleder

Wenn Sie unsere Arbeit vergleichen, werden Sie ausfinden, daß es die beste ist. Wir können deshalb bedingungslose Garantie für Zufriedenstellung geben.

Die beste Arbeitsausführung
in schnellster Zeit
zu mäßigsten Preisen.

Wir zahlen die Fracht an Häuten, die an uns zum Gerben eingesandt werden.

Erhaltet das Beste für nicht mehr als Sie für gewöhnliche Arbeitsausführung zahlen.

Sendet an die nächste Stelle der

FRANK MASSIN TANNING COMPANY, LTD.
Brandon, Man. — Regina, Sask.

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

General-Agentur für Canada
G. L. MARON
General-Agent
794 Main Street. Tel. 56—083 Winnipeg, Man.
J. C. Wehrens & Son, 1516 Elfte Avenue, Regina, Sask.
(Neben Bergl & Kusch.) Agenten für den Regina-Distrikt.

Gutes Saatgetreide und bessere Ernten

Es ist sehr riskant, in diesem Jahre kein minderwertiges Saatgetreide einzusäen. Wir können Ihnen Saatgetreide

Durum- und Marquis-Weizen, Hafer und Gerste

in kleinen und großen Quantitäten liefern zu annehmbaren Preisen. Geprüft und für gut befunden durch die Regierungs-Saat-Kommission hinsichtlich Reinheit und Keimfähigkeit. Vorräte sind nur knapp in diesem Jahre, bestellen Sie daher frühzeitig und verlangen Sie unsere Preisliste.

ROBERT MACINNES & CO. LTD.
THE SHAMROCK ELEVATORS
Getreide-Kommissionshändler und Option-Makler,
745—757 Grain Exchange — Winnipeg, Man.
Fritz Brüggmann.

Versteigerung

Am 26. Februar, 1927, um 1 Uhr nachmittags, findet eine öffentliche Versteigerung statt bei Herrn Jakob Frank, in der Stadt Vibank. Der ganze Besitz, nämlich Haushaltsachen usw. kommt zum Verkauf an den Meistbietenden.

Witz und Humor

— Protest. „Was ist Dir?"

„Nichts; mir war nur ein Schluck Bier in die unrechte Kehle gekommen!"

„Du, fang mir nur mit der andern Kehle nicht auch noch zu saufen an!"

— Aus dem Steckbrief einer Defraudantin. Größe: mittel; Figur: schlank; Augen: blau; Haare: zurzeit hellblond.

Der Dritte freut sich.

„Sag' mir, Hugo, wirst Du denn zu Hause nicht bestraft, wenn Du unartig bist?"

„Ach nein! Papa und Mama sind beide Juristen, und da können sie sich nie über die Strafe einigen!"

— Im Dorfwirtshaus. „... Die Zeitung ist ja von vorgestern; kann ich nicht die von heute haben?"

„Die kriegen wir erst übermorgen; aber morgen können S' schon die von gestern haben!"

— Das Wichtigste. Fremder (zum Einheimischen): „Die neue Schokoladefabrik ist doch schon lange fert'g . . . warum wird denn nicht endl'ch zu arbeiten angefangen?"

Einheimischer: „Weil sie immer noch keinen passenden, packenden Namen für ihr Fabrikat haben!"

— Höchste Dreistigkeit. „... Was sagen Sie, mein Mann sitzt im Garten und raucht — trotz meines ausdrücklichen Verbots?"

„Ja — und sogar Rauchringeln bläst er!"

— Annonce. Gebe bekannt, daß morgen einige wertvolle Vasen unter der Hammer kommen.

Maier, Auktionator.

Schadenfroh.

Tourist (der sich im Gebirge verstiegen hat und nicht mehr vor- noch rückwärts kann): „Jetzt möcht' ich nur, daß mich der Direktor der Lebensversicherung, in die ich aufgenommen bin, sehen könnt'!"

— Gedankenspan. Ich hab die Weiber solange für Gänse gehalten — bis sie mich gerupft haben.

— Er läßt sich nicht verblüffen. Man sprach von einem Manne, der das Alter von hundert undfünf Jahren erreicht hatte.

„Das ist nichts Besonderes," antwortet der kleine Hans — wenn mein Großvater noch leben würde, wäre er über hundertfünfundzwanzig Jahre alt."

— Kann nicht schaden. Heiratsvermittler (leise, zum Freier): „Essen Sie doch nicht gleich beim ersten Besuch für drei! Das macht ja den allerschlechtesten Eindruck!"

Freier (weiteressend): „Ich nehm' sie ja gar nicht!"

— Im Eifer der Rede. „Nun, wie gefällt Ihnen das niedliche Fräulein Lotte?"

„Offen gesagt: Die albernste Person, die mir je vorgekommen ist; die Anwesenden natürlich ausgenommen!"

— Auch eine moderne Sammlung. — „Was hast Du denn da für eine merkwürdige Bildergalerie — sind das nicht lauter Knochen?"

„Allerdings, das sind die Röntgenbilder von meinen sämtlichen alpinen Knochenbrüchen."

— Der Privatier. Bote: „Ich muß den Brief unbedingt persönlich zustellen — kann ich Ihren Herrn nicht irgendwo treffen?"

Haushälterin: „Das schon! G'rad' um diese Zeit steht er immer am Ludwigsplatz und schaut dem Pflastern zu!"

— Gemütlich. Bürgermeister (bei Begrüßung des durchreisenden Landesfürsten): „Hab' es leider gar nicht gewußt, daß Hochdero gnädigste Gemahlin dabei sind — sonst hätt' ich meine Alte auch mitgebracht!"

— Verschnappt. Madame: „... Mein Mann war wütend über das heutige Mittagessen! Nicht 'mal einen Kuß hab' ich gekriegt, als er ins Bureau ging!"

Köchin: „Ich auch nicht!"

— Auf der Hochzeitsreise. Kellner: „Wünschen die Herrschaften Table d'hote zu speisen? Vier Mark das Kuvert."

Dame: „Ach, das wird sich nicht lohnen — dafür ist mein Mann noch zu verliebt!"

Das Guckloch.

„Was stehste denn, Emil? Die Dame macht Bettlern doch nicht auf!"

„Ach, ich könnte aber stundenlang in ihr schönes blaues Auge sehen!"

Der Besuch der Erbtante.

— Ein guter Kerl. „Mein Mann ist wirklich zu gutmütig! Gestern war er nach langer Zeit 'mal wieder im Wirtshaus — da hat ihm der Kaufmann ein Achtel Rotwein, ein Zigarrenreisender fünf Mille Zigarren und der junge Arzt, der sich kürzlich hier niedergelassen hat, eine Herzkrankheit aufgeschwatzt."

— Vom Honorar. „Ihr Schriftsteller wißt doch alles," meinte lächelnd eine Dame in einer Gesellschaft zu einem jungen Dichter, „auf welche Silbe des Wortes „Honorar" muß man eigentlich die Betonung legen, auf die erste oder die letzte?"

„Gnädigste," antwortete der junge Dichter und seufzte, „auf die letzte Silbe — — denn die ist leider für uns Dichter beim Honorar die wichtigste!"

— Reflexion. Autor (bei der Premiere): „So ein nervöses Publikum! Gleich den ersten Akt lassen sie durchfallen!"

— Klugheit. „Ich bin so unglücklich, Martha. Ich glaube, mein Mann hat mich nur des Geldes wegen geheiratet."

„Sei doch froh. Dann ist er wenigstens nicht so dumm wie er aussieht."

— Ungenügsam. Der Studienrat Bröjam sitzt am Schreibtisch. Er arbeitet angestrengt an der „Physiologie der Leuchtkäfer," als seine Frau atemlos hereingestürzt kommt:

„Artur! Artur! Im Wartezimmer ist ein Einbrecher!!!"

Einen Augenblick schaut der Studienrat auf: „Sag' ihm, er soll gefälligst morgen wiederkommen . !"

Au!

Sie sehen nicht gut aus, lieber Freund, 'ehlt Ihnen etwas?

Nun, ich bin doch am Blinddarm operiert worden habe 30 Pfund abgenommen!

O, war das Ding so schwer?

Der beste Beweis

Der beste Beweis für die Beliebtheit des „Courier" ist, daß mit jeder Post neue Abonnenten hinzukommen, sodaß unsere Leserliste in den Herbst- und Wintermonaten einen beträchtlichen Zuwachs aufzuweisen hat.

Wir danken allen unseren tüchtigen Freunden, welche sich bisher so eifrig in der Abonnentenwerbung betätigt haben. Sie haben dadurch gezeigt, daß sie für die große Bedeutung der deutschen Presse in fremdem Lande das richtige Verständnis haben.

An alle jene, welche dem „Courier" noch keine neuen Leser zugeführt haben, ergeht unser Aufruf:

Folgt dem guten Beispiel Euerer deutschen Freunde!

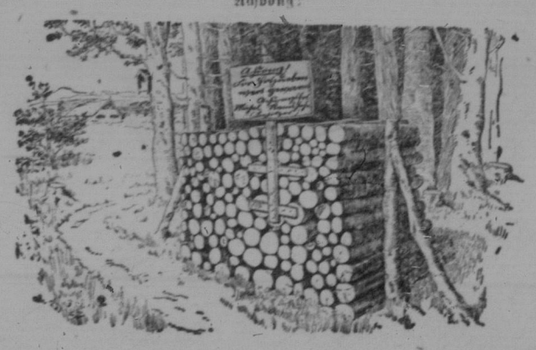
Werdet ebenso fleißige Mitarbeiter des „Courier"! Haltet in Euerer Nachbarschaft, in Euerem Bekannten- und Verwandtenkreise Umschau! Denkt an die neuen Einwanderer, welche oft sehr dankbar dafür sind, wenn man sie auf den „Courier" aufmerksam macht, der für sie eine wahre Fundgrube von wichtigen Informationen über Canada ist!

Es sind noch Tausende von Abonnenten für den „Courier" zu gewinnen!

Notwendig ist nur, daß man es geschickt anpackt, daß man den Nichtabonnenten die Vorzüge unserer Zeitung klar macht und ihnen manchmal ein Blatt zum Lesen gibt. Schon sehr oft kam es vor, daß Leute bereits nach dem ersten Bekanntwerden mit dem „Courier" ihn bestellten. Für das erste Jahr verlangen wir vom neuen Abonnenten nur $2. Dem Einsender aber gewähren wir auf Wunsch einen Courierkalender für 1927, solange unser Kalendervorrat noch reicht.

Wir sind auch stets sehr dankbar dafür, wenn man uns Adressen von deutschen Freunden mitteilt, an welche wir Probenummern senden können.

Alle Neubestellungen und alle Probeadressen sind zu richten an:

Der Courier,
1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Achdong!